Thomae de Aquino

Lectura super Ioannem

Caput I, Lectio 1

I. [1]In principio erat Verbum.

30. – Circa hoc autem quatuor quaestiones occurrunt. Duae sunt Chrysostomi.

[I.] Prima[1] est cur Ioannes Evangelista Patrem dimittens, confestim incepit a Filio, dicens "In principio erat Verbum".

Ad hoc autem est duplex responsio.

[1] Una est, quia Pater omnibus innotuerat in veteri testamento, quamvis non in ratione Patris, sed ut Deus; Filius autem ignorabatur: et ideo in novo testamento, in quo agitur de cognitione Verbi, incipit a Verbo, sive Filio.

[2] Alia est, quia per Filium ducimur in notitiam Patris; infra XVII,6: "Pater, manifestavi nomen tuum hominibus, quos dedisti mihi". Volens ergo fideles in notitiam Patris ducere Evangelista, decenter incepit a Filio, statim subiungens de Patre cum dicit "Et Verbum erat apud Deum".

31. – [II.] Secunda quaestio est etiam Chrysostomi.[2]

Cum enim, sicut dictum est, Verbum procedat ut filius, quare dixit "Verbum", et non Filius?

Ad hoc etiam dupliciter respondetur. –

[1] Primo quia filius dicit aliquid genitum, et cum audimus generationem filii, posset quis cogitare generationem illam talem esse, qualem comprehendere potest, scilicet materialem et passibilem;

[1] Vgl. Johannes Chrysostomus, *In Ioannem homiliae* II 4 (PG 59,33).
[2] Vgl. *ebd.* (PG 59,34).

Thomas von Aquin

Lesung über Johannes

Kapitel I, Lesung 1

I. [1]In Anfang war das Wort.

[Vier Fragen an des ersten Vers des Prologes]

30. – Es begegnen hier aber noch vier Fragen. Zwei davon hat Chrysostomus ausgesprochen.

[I.] Die erste Frage: Warum spricht der Evangelist Johannes nicht vom Vater, sondern beginnt sogleich mit dem Sohne, indem er sagt: „Im Anfang war das WORT"?

Hierauf gibt es eine zweifache Antwort.

[1] Die eine ist diese: Der Vater war allen Menschen schon zu kennen gegeben im Alten Testament, wenngleich nicht als Vater, sondern als Gott; der Sohn aber war unbekannt. Und darum beginnt das Neue Testament, in welchem es um die Erkenntnis des WORTES geht, mit dem WORT oder dem Sohn.

[2] Die andere Antwort ist diese: Durch den Sohn werden wir hingeführt zum Wissen vom Vater, wie es später heißt: „Vater, ich habe deinen Namen offenbar gemacht den Menschen, die du mir gegeben hast" (*Joh* 17,6). Wenn also der Evangelist die Gläubigen zum Wissen vom Vater führen wollte, begann er sinngemäß mit dem Sohne, indem er sogleich eine Aussage über den Vater hinzufügte: „Und das WORT war bei Gott."

31. – [II.] Auch die zweite Frage hat Chrysostomus gestellt:

Wenn, wie gesagt worden ist, das WORT als Sohn hervorgeht, warum ist dann vom WORT die Rede und nicht vom Sohn?

Hierauf kann gleichfalls zweierlei geantwortet werden.

[1] Erstens besagt „Sohn" etwas Gezeugtes; und wenn wir von der Zeugung des Sohnes hören, könnte einer denken, jene Zeugung sei von der Art, wie er sie begreifen kann, nämlich stofflich und erleidentlich.

ideo ergo non dixit Filius sed Verbum, quod importat intelligibilem processum, ut non intelligatur materialem et passibilem generationem illam fuisse. Ostendens igitur Filium ex Deo impassibiliter nasci, destruit vitiosam suspicionem per Verbi nuncupationem.

[2] Aliter potest dici sic: Evangelista tractaturus erat de Verbo, inquantum venerat ad manifestandum Patrem. Unde cum ratio manifestationis magis importetur in nomine Verbi quam in nomine Filii, ideo magis est usus nomine Verbi.

32. – [III.] Tertia quaestio est Augustini in Lib. *LXXXIII quaest.*[1], quae talis est: in Graeco, ubi nos habemus Verbum, habetur logos. Cum ergo logos significet in Latino rationem et Verbum, quare translatores transtulerunt Verbum, et non rationem, cum ratio sit quid intrinsecum, quemadmodum etiam verbum?

Respondeo. Dicendum quod ratio proprie nominat conceptum mentis, secundum quod in mente est, etsi nihil per illam exterius fiat; per verbum vero significatur respectus ad exteriora: et ideo quia Evangelista per hoc, quod dixit logos, non solum intendebat significare respectum ad existentiam Filii in Patre, sed etiam operativam potentiam Filii, qua "per ipsum facta sunt omnia", magis antiqui transtulerunt verbum, quod importat respectum ad exteriora, quam ratio, quae tantum conceptum mentis insinuat.

33. – [IV.] Quarta quaestio est Origenis[2], quae talis est. Scriptura in pluribus locis loquens de verbo Dei, nominat ipsum non absolute Verbum, sed cum additione, scilicet Dei, cum dicit verbum Dei, vel Domini: *Eccli*. I,5: "Fons sapientiae verbum Dei in excelsis", et *Apoc*. XIX,13: "Et nomen eius verbum Dei". Quare ergo Evangelista, cum loqueretur hic de verbo Dei, non dixit: In principio erat verbum Dei, sed dixit tantummodo Verbum?

Respondeo. Dicendum, quod licet sint multae veritates participatae, est tamen una veritas absoluta, quae per suam essentiam est veritas, scilicet ipsum esse divinum, qua veritate, omnia verba sunt verba.

[1] Vgl. Augustinus, *De LXXXIII quaestionibus* q. 63 (CCL 44A, 137,2-6).
[2] Vgl. Origenes, *In Ioannem* II § 37 (SC 120, 233).

Darum sagt Johannes nicht „Sohn", sondern WORT, worin die Geistigkeit des Hervorgehens einbeschlossen ist; auf daß man nicht meine, jene Zeugung sei stofflich und erleidentlich gewesen. Indem er so zeigt, daß der Sohn auf nicht erleidentliche Weise aus Gott geboren werde, zerstört er die falsche Deutung: durch die Benennung „WORT".

[2] Zweitens kann man so sagen: Der Evangelist ist im Begriff, vom WORTE zu handeln, sofern es gekommen ist, den Vater zu offenbaren. Weil aber das Element des Offenbarmachens eher in dem Namen „WORT" enthalten ist als in dem Namen „Sohn", darum verwendet er eher den Namen „WORT".

32. – [III.] Die dritte Frage stammt von Augustinus. Es ist diese: Wo es bei uns WORT heißt, da steht im Griechischen „logos". „Logos" aber bedeutet, übertragen, sowohl „Begriff" als auch „Wort". Warum also haben die Übersetzer „ WORT" gesagt und nicht „Begriff" – obwohl doch auch der Begriff, nicht anders als das Wort, etwas Innerliches ist?

Ich antworte: „Begriff" im eigentlichen Sinn meint die Erfassung des Geistes, sofern sie im Geiste Dasein hat, auch wenn keinerlei Äußerung geschieht; „Wort" aber besagt zugleich den Bezug auf das Außen. Weil nun der Evangelist, indem er „logos" sagte, nicht allein das Dasein des Sohnes im Vater aussprechen wollte, sondern auch die schöpferische Macht des Sohnes, sofern durch ihn alles gemacht ist – darum haben die Alten für „logos" lieber „Wort" gesetzt, worin der Bezug auf das Außen mitausgesagt ist, als „Begriff", was einzig an etwas Innergeistiges denken läßt.

33. – [IV.] Die vierte Frage, die von Origenes stammt, lautet folgendermaßen: Die Heilige Schrift, die an vielen Stellen vom Worte Gottes spricht, nennt es nicht einfachhin „WORT", sondern sie macht eine Hinzufügung: „Wort Gottes" oder „Wort des Herrn"; zum Beispiel: „Der Quell der Weisheit ist das Wort Gottes in der Höhe" (*Sir* 1,5), und: „Sein Name war Wort Gottes" (*Offb* 19,13). Warum also hat der Evangelist, da er hier vom Worte Gottes spricht, nicht gesagt: „Im Anfang war das Wort Gottes", sondern einfachhin: „Im Anfang war das WORT"?

Darauf sage ich: Es gibt zwar viele Wahrheiten durch Teilhabe, aber nur eine Wahrheit schlechthin, die durch ihr Wesen Wahrheit ist, nämlich das göttliche Sein selbst; durch diese Wahrheit sind alle Worte Wort.

Eodem modo est una sapientia absoluta supra omnia elevata, scilicet sapientia divina, per cuius participationem omnes sapientes sunt sapientes. Et etiam unum Verbum absolutum, cuius participatione omnes habentes verbum, dicuntur dicentes. Hoc autem est Verbum divinum, quod per seipsum est Verbum super omnia verba elevatum.

Ut ergo Evangelista hanc supereminentiam divini Verbi significaret, ipsum Verbum absque ulla additione nobis absolute proposuit[1]; et quia Graeci, quando volunt significare aliquid segregatum et elevatum ab omnibus aliis, consueverunt apponere articulum nomini, per quod illud significatur sicut Platonici[2] volentes significare substantias separatas, puta bonum separatum, vel hominem separatum, vocabant illud ly per se bonum, vel ly per se hominem ideo Evangelista volens significare segregationem et elevationem istius Verbi super omnia, apposuit articulum ad hoc nomen logos [...].

(Lateinischer Text: corpusthomisticum.org)

[1] Vgl. Origenes, *In Ioannem* II § 13 (SC 120,214-217).
[2] Vgl. Aristoteles, *Metaphysica* I 9 (990b1ff.).

Ebenso gibt es nur eine Weisheit schlechthin, über alles erhaben, nämlich die göttliche Weisheit; durch die Teilhabe an ihr sind alle Weisen weise. So auch gibt es nur ein WORT schlechthin; durch die Teilhabe an ihm heißen alle, die des Wortes fähig sind, redende Wesen. Dies aber ist das göttliche WORT, das durch sich selbst WORT ist, erhoben über alle Worte.

Um also dies Überragen des göttlichen WORTES auszudrükken, hat der Evangelist uns „das WORT", schlechthin und ohne jede Hinzufügung, vor die Augen gebracht. Und weil die Griechen, wenn sie etwas von allem anderen Abgesondertes und Erhabenes bezeichnen wollten, dem Worte, womit jenes ausgedrückt werden sollte, gewöhnlich den bestimmten Artikel beifügten (so sprachen die Platoniker, wenn sie die abgetrennten Wesenheiten, etwa das abstrakte Gute oder den abstrakten Menschen, bezeichnen wollten, von „*dem* Guten an sich" oder von „*dem* Menschen an sich") – darum hat auch der Evangelist, da er die alles überschreitende Erhabenheit jenes WORTES ausdrükken wollte, zu dem Namen „logos" den bestimmten Artikel hinzugefügt [...].

(Deutsche Übersetzung: Josef Pieper)